

Erstmals in seinen neuen Räumlichkeiten in der Lindenstraße 34, zeigt Helsinki School voller Stolz eine Einzelausstellung von Ville Kumpulainen.



Find Clarity in Clutter, 2019
Pigmentdruck, gerahmt
30 x 30 cm

Ville Kumpulainen begann seine künstlerische Recherche mit dem Durchsehen der familieneigenen Archive. Für ihn war damit die Hoffnung verbunden, die Gefühlslücken zu schließen, die er als Kind empfunden hatte und die ihm erschienen, als seien sie mit nichts als verlorener Zeit gefüllt.

Diese Erinnerungen an verzerrte Beziehungen und emotionale Löcher, die ihm das Gefühl von Identität langsam zu rauben begannen, waren das Ausgangsmaterial, das sich Kumpulainen zu eigen machte, um die Partikel absoluter Leere zu einem großen Ganzen zu verarbeiten. Dieser Prozess bildet die Basis für sein Buch ‚Out of Sight‘, das letztes Jahr (2018) im Hatje Cantz Verlag veröffentlicht wurde.

In seiner ersten Einzelausstellung ‚Eye and Idea‘ bei Persons Projects in Berlin, setzt Kumpulainen seine Studien des Ungesehenen fort. Er verwendet seine Kamera, um neue Dimensionen und optische Realitäten banaler Gegenstände, die er in seiner Sammlung aufbewahrt, aus einem neuen Blickwinkel festzuhalten. Er beginnt dann, die den Objekten innewohnenden Stimmen hörbar zu machen und kombiniert diese mit Textfragmenten oder Worten aus Zeitschriften und Büchern, die er über die Zeit angesammelt hat. Scheinbar unbrauchbaren Gegenständen verleiht er eine neue Bedeutung, indem er sie einem Begriff mit anderer Konnotation zuordnet. Kumpulainen hält fest: „Meine Werke sollen die unvorhersehbare und oft widersprüchliche Denkabläufe auf künstlerische Weise sichtbar machen. Im Laufe dieser kreativen Prozesse öffnen sich diese zum Zwecke ihrer eigenen Entdeckung und entfachen ein sehnsüchtiges Begehren.“ Kumpulainens poetischem Gespür für Materialität wird eine neue Sinnhaftigkeit zuteil, wenn seine Objets Trouvés auf die ihnen zugeschriebene Handlung treffen, um eine eigens ausgelotete einzugehen. In dieser Serie erinnert Kumpulainen an John Baldessaris Goya Series der späten Neunziger. Beide Künstler hinterfragen die Beziehung zwischen Text und Bild, indem sie das visuelle Objekt einem Begriff gegenüberstellen und darin angestrebten Gleichgewicht in Form poetischer Assoziation auf den Grund gehen. Im zweiten Teil seiner Serie, Eye and Idea 2, geht Kumpulainen in seiner Suche nach Antworten auf die Frage, wie wir Skulpturen innerhalb eines zweidimensionalen Mediums wahrnehmen, noch einen Schritt weiter. Er beginnt damit, seine eigenen Skulpturen zu kreieren, fußend auf gefundenen Fotografien und archivierten Negativen. Zunächst demontiert er jene Kompositionen, bevor er sie dann in einem Prozess des Zerschneidens, Zerreißens und Faltens wieder zu einem neuen Arrangement zusammen- und mit entsprechenden Texten in Beziehung setzt. Seine visuelle Aussage untermauert der Künstler mit einer Bekräftigung der Thesen Rosalind Krauss', die sie in Bezug auf die drei-dimensionale Kunstform in ihrem 1979 erschienenen Essay ‚Skulptur im erweiterten Feld‘ ausführt. Darin fragt sie nach der allgemeinen Definition einer Skulptur und dem Wandel dazu, der sich nach der Wende zum zwanzigsten Jahrhundert vollstreckt hatte. Krauss impliziert, dass grundsätzlich sämtliches als solche aufgefasst werden kann, was demnach eine weitere Bandbreite von Medien umfassen und selbstredend auch die Fotografie einschließen muss. Kumpulainen nimmt diesen Argumentationsstrang in selber Manier auf, wie Picasso, der mit seinen frühen Collagen die Wahrnehmung von Skulpturen kritisch beleuchtet hat. Beide Künstler erheben die Frage: „Wie erfahren wir eine Skulptur in ihrem Kontext von Raum und Zeit?“ Man kann sich einem Objekt annähern, indem man es betrachtet, oder es umläuft, doch wie ändert sich diese Erfahrung für den Betrachter, wenn er es mit einer Zeichnung auf Papier oder einem Gemälde auf einer Leinwand zu tun hat? Ville Kumpulainen fordert die Rezipienten seiner mit gestückelten Bildkombinationen, die ihre Form durch die Betitelung mit Begriffen von abweichender Bedeutung neu definieren, zu neuen Denkansätzen heraus. Indem er diese textuellen Fragmente mit abstrakten Veränderungen paart, lenkt er unsere Imagination in seltene Sphären.